

Nr. 1/06

Mitteilungsblatt



• Im Fokus: Die Qualität der gymnasialen Bildung

FRAGEN SIE UNS: VORWAHL (041) 228**Berufsbildung**

5225 Josef Widmer 5298
6965 Priska Fischer

Berufsfachschulen

5443 Hildegard Steger-Zemp 5285

Berufs- und Studienberatung

5237 Isabelle Zuppiger Ritter 5354

Bildungscontrolling Volksschulen

6917 Bruno Wettstein 6486
7824

Controlling/Finanzen

6763 Hans-Peter Heini
5222 Ursula Kaufmann 6868
6482 Ruth Weber
7813 Thomas Brühlmann 6701

Erwachsenenbildung

5223 Romy Villiger 5207

Fachstelle für Schulberatung

5266 Veronika Baumgartner 5208
6887 Katja Coray 6919

Fachstelle für Schulevaluation

5436 Jo Kramis 6705

Förderangebote Volksschulen

6918 Fritz Riedweg 6919

Hochschulen

6496 Karin Pauleweit 5214

Computereinsatz/Informatik

7830 Tony Wyss (DIB) 5435

7905 Benedikt Meier (Schulinformatik DID) 6704

5283 Urs Utzinger (Volksschule) 6784

Hanspeter Erni (Kantonsschulen):

ictluzern@educanet.ch

Jugendförderung

6485 Ursi Müller 5275

Kindergarten

6602 Gaby Schmidli 5248

Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung

5491 Eva Maria Waibel 5212

5493 Kurse, Sekretariat 5213

Lehrmittel Volksschule

5285 Ruedi Püntener 5217

Lehrpläne/Broschüren Volksschule (Bestellungen)

Susanna Sicilia

Lehrpläne Volksschule

(inhaltliche Fragen)

Ruedi Püntener

Mittelschulen

Werner Schüpbach

Medien/Mitteilungsblatt

Regula Huber Blaser

Monica Müller Nikolic

Personaladministration

Personalbüro/Lohnbüro

Primarschule

Josy Jurt Betschart

Rechtsauskünfte (ohne Volksschulen)

Arthur Wolfisberg

Roman Steiner

Schulentwicklung Volksschule

Peter Imgrüth

Schulstatistik Volksschule

Ueli Zurschmiede

Schulen mit Profil

Peter Imgrüth

Marlis Kirchhofer

Sekundarstufe I

Marie-Louise Fischer-Schuler

Schuldienste/Sonderschulen

Heidi Müller Schiewek

Irene Graf Bühlmann

Sportamt

Jugend und Sport

Stellvertretungen

Personalbüro

Stipendien

Denise Portmann-Arnold

Volksschule

Charles Vincent

Joe Bucheli

Katrin Birchler (Rechtsfragen)

Zehntes Schuljahr

Marie-Louise Fischer-Schuler

Editorial	4	Volksschule	18
von Dr. Werner Schüpbach, Vorsteher Gruppe Mittelschulen		10. Schuljahr kantonalisiert	
Schwerpunkt	6	Berufs- und Erwachsenenbildung	20
Etablierte Evaluationskultur an den Luzerner Gymnasien		STEP: Planung der Berufsfachschulen	
In eigener Sache	13	Hochschulen	22
BKD-Organigramm		Museen und Theater	25
Neue Medien	16	Allerhand	30
Einladung in eine neue Welt			

Impressum**Mitteilungsblatt Nr. 01/2006:**

8. Februar 2006
 Offizielles Organ des Bildungs-
 und Kulturdepartementes des
 Kantons Luzern. Erscheint 5x
 jährlich in einer Auflage von
 10 600 Ex. 34. Jahrgang.
 Internet: www.lu.ch

Jahresabonnement:

25 Franken

Redaktion:

Regula Huber Blaser
 Leiterin Informationsdienst
 Bildungs- und
 Kulturdepartement
 Bahnhofstrasse 18
 6002 Luzern
 Telefon 041 228 64 86
 Fax 041 210 05 73
 E-Mail info.bd@lu.ch

Inserateschluss:

Zwei Wochen vor Erscheinung

Abonnemente/Adressänderungen:

Bildungs- und Kulturdepartement
 Monica Müller Nikolic
 Bahnhofstrasse 18, 6002 Luzern
 Telefon 041 228 78 24
 E-Mail info.bd@lu.ch

Inseratenannahme:

Publicitas AG Hochdorf
hochdorf@publicitas.ch
 Telefon: 041 914 30 10
 Fax: 041 914 30 15

2.06: Red.schluss: 02. März/Ersch.datum: 05. Apr.

3.06: Red.schluss: 10. Mai/Ersch.datum: 14. Juni

4.06: Red.schluss: 26. Juli/Ersch.datum: 30. Aug.

Die Qualität der gymnasialen Bildung



Dr. Werner Schüpbach

Richard Sennett, einer der bekanntesten Theoretiker unserer Zeit, beschreibt in seinem Buch «Der flexible Mensch» eine neue Form des auf Kurzfristigkeit angelegten Wirtschaftens und deren Folgen für die Menschen in der heutigen Gesellschaft. An mehreren Fallstudien zeigt er auf, wie in unserer schnelllebigen Zeit praktisch nichts mehr von Dauer zu sein scheint, weder die Berufslaufbahn noch die freundschaftlichen und familiären Bindungen und erst recht nicht der Arbeitsplatz.

Es erscheint daher auf den ersten Blick ratsam, sich in einer solchen Gesellschaft möglichst auf gar nichts wirklich einzulassen, um hinterher nicht dauernd Brücken wieder abbrechen zu müssen. Unter dieser Perspektive erscheinen klare, reflektierte Standpunkte ebenso nutzlos wie langwierige Ausbildungen oder gar langjährige Betriebstreue. Die Halbwertszeit des Wissens scheint laufend zu schwinden, die beruflichen und freundschaftlichen Beziehungen sind ungewiss. Wo alles derart inflationär und nahezu wertlos zu werden scheint, ist man versucht, sich zunehmend nur noch an jenen materiellen und ideellen Werten zu orientieren, die möglichst kurzfristig einen greifbaren Nutzen versprechen.

Für junge Menschen ist diese Situation von besonderer Brisanz, denn sie haben das Leben noch vor sich und stehen vor Entscheiden mit langfristiger Tragweite. Wer es sich aber genauer überlegt, der kommt zum Schluss, dass man aus diesem Teufelskreis mit einer Subito-Kultur gerade nicht ausbrechen kann. Wer es sich leisten kann und will, der setzt auf Nachhaltigkeit – in materieller wie in ideeller Hinsicht. Billigen Schrott und schnelles Vergnügen kann sich jeder leisten. Der wahre Luxus, das höchste Gut aber ist die Zeit – Zeit für eine solide Bildung, Zeit für wertvolle Beziehungen, Zeit für grundlegende Erkenntnisse.

Die gymnasiale Bildung geht diesen anspruchsvollen Weg – anspruchsvoll ist die Bildung nicht, weil sie elitär, sondern weil sie auf langfristigen Sinn und Wert ausgerichtet ist, der nicht so schnell entwertet. Auch und gerade in der Bildung ist Qualität nicht subito zu haben – sie erfordert Zeit. Echte Bildung ist Entdeckung und nicht nur Mittel zum Zweck. Lernen im Gymnasium heisst nicht bloss Wissen anzuhäufen, sondern stets auch die Frage nach der Bedeutung der Dinge zu stellen. Gymnasiale Bildung fördert Selbständigkeit, Weltneugier und erhöht die Flexibilität und

Wettbewerbsfähigkeit der Lernenden in rasch ändernden Lebenssituationen.

Dieser hohe Anspruch an die Bildung fordert nicht nur von den Lernenden, sondern auch von den Lehrpersonen und den Schulleitungen permanente Reflexion ihres Tuns und ihrer Haltungen. Im Rahmen der gesetzlich eingeforderten Qualitätsarbeit wird an den Gymnasien des Kantons Luzern seit Jahren eine systematische Feedbackkultur aufgebaut, werden Evaluationen durchgeführt, die der Erhaltung und Entwicklung der Schulqualität dienen. Diesen Anstrengungen, die mittlerweile schon bald zur Routine geworden sind, gilt der Schwerpunkt dieses Mitteilungsblattes. Interessierte ausserhalb der Gymnasien sollen einen Einblick in diese Arbeit erhalten. Den Schulleitungen, den Qualitätsverantwortlichen und den Lehrpersonen gebührt Dank und Anerkennung für ihre Arbeit.



Dr. Werner Schüpbach
Vorsteher Gruppe Mittelschulen

Etablierte Evaluationskultur an den Luzerner Gymnasien

Eine Untersuchung zur Arbeit im Bereich der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung (QSE) hat ergeben, dass sich in den vergangenen vier Jahren an den Luzerner Kantonsschulen eine beachtliche Evaluationskultur etabliert hat. Selbstevaluationen zu schulinternen relevanten Themen werden an allen Schulen regelmässig und mit grossem Aufwand durchgeführt. Das Entwicklungspotenzial liegt in der systematischen Integration der Selbstevaluationen in die laufende Entwicklungsplanung der einzelnen Schule.

Im Auftrag der Gruppe Mittelschulen hat Interface im Verlaufe des Schuljahres 2004/05 die Organisation und die Verfahren bei schulinternen Evaluationen, wie sie die Luzerner Kantonsschulen seit der umfassenden Reformevaluation (2000–2002) eingeführt und seither zu verschiedenen schulinternen Themen durchgeführt haben, einer Metaevaluation unterzogen. Ziel der Untersuchung war es zu beurteilen, ob und auf der Basis welcher Verfahren die Schulen die durchgeführten Selbstevaluationen in einen Zyklus von Qualitätsentwicklung haben einfließen lassen. Dahinter steckt die Prämisse, dass Selbstevaluationen nur dann Wirkung erzielen, wenn die daraus gewonnenen Erkenntnisse in einen nachfolgenden Prozess von Massnahmendefinition – Umsetzungsplanung – Umsetzung – Überprüfung der Verbesserungen überführt werden. Dieser zyklische Prozess der Qualitätsentwicklung muss auf der Basis verfügbarer Ressourcen mit hoher Verbindlichkeit geplant und zum festen Bestandteil der Schulführungstätigkeit werden.

Die Untersuchung hat ergeben, dass alle befragten Schulen die regelmässige Beurteilung von Schulqualitätsaspekten mittels ernsthaft und sorgfältig durchgeführter Selbstevaluationen pflegen. Diese führen in den allermeisten Fällen zu nachgelagerten Verbesserungsmaßnahmen und Entwicklungsschritten. Diese Prozesse des Schulqualitätsma-

agements sind indessen nicht an allen Schulen im gleichen Mass nach verbindlichen Kriterien und Instrumenten des Projektmanagements systematisiert und konsequent in die laufende Schulentwicklungsplanung integriert. Evaluationsvorhaben werden relativ häufig pragmatisch vor dem Hintergrund aktuell aufgetretener Probleme und Fragestellungen angegangen.

Es kann festgehalten werden, dass an den Luzerner Gymnasien sich eine Evaluationskultur etabliert hat, die auch von den Kollegien akzeptiert und als nützlich empfunden werden – sofern sich die dafür notwendigen Kräfte in vernünftigem und vertretbarem Rahmen bewegen. Die für eine systematische Selbstevaluationspraxis an den Schulen notwendigerweise eingesetzten Mittel sind in der Regel äusserst beschränkt. Fachlich seriöse QSE-Arbeit bewegt sich gegenwärtig an der Grenze des Leistbaren.

Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse lassen sich aus externer Sicht für die Ebene der einzelnen Schule sowie für die Ebene des Kantons einige Empfehlungen ableiten.

Empfehlungen auf Ebene Schule

1. Die einzelnen Evaluationsvorhaben – inklusive die gemäss Evaluationszyklus nachgelagerten Entwicklungsschritte – sollten systematisch in die schulinterne, rollende Entwicklungsplanung

integriert werden. Dadurch gewinnen Selbstevaluationen ein hohes Mass an Bedarfsbezogenheit und sind – den verfügbaren personellen und zeitlichen Ressourcen entsprechend – mittel- und langfristig planbar. Zudem entsteht durch diesen Einbezug der Selbstevaluation in die Entwicklungsplanung schulintern ein gemeinsames Verständnis für ein kohärentes System von Schulentwicklung und Schulqualität. Die von der Gruppenkonferenz Mittelschulen im Oktober 2005 verabschiedete «Mehrjahresplanung» sieht diese Integration von Evaluationen in einen laufend aktualisierten schulinternen Entwicklungsplan vor.

2. An jeder Schule sollte mindestens eine Q-Beauftragte beziehungsweise ein Q-Beauftragter auch Mitglied der Schulleitung sein. Dies gewährleistet auf der strukturellen Ebene, dass Selbstevaluationen und der damit verbundene QSE-Prozess als Führungsinstrument verstanden und genutzt wird. Zudem erleichtert diese Einbindung der Q-Verantwortung in die Schulleitung die Koordination der verschiedenen Evaluationsvorhaben und QSE-Tätigkeiten.
3. Verantwortlichkeiten, Abläufe und Verfahren der schulinternen QSE-Prozesse sollten im Rahmen eines Q-Leitbildes definiert und dokumentiert werden. Damit soll Verbindlichkeit und Transparenz nach innen und nach aussen geschaffen werden. Die Erstellung eines solchen Q-Leitbildes ist ebenfalls ein Element der erwähnten «Mehrjahresplanung» der Gruppenkonferenz Mittelschulen.
4. Das über die Zeit erworbene Ausbildungs- und Erfahrungswissen in der Evaluationstätigkeit sollte systematisch gesichert (das heisst auch: verschriftlicht) werden. An verschiedenen Schulen ist das konzeptionelle, planerische und methodische Know-how im Bereich von Selbstevaluationen an wenige Einzelpersonen geknüpft. Dies birgt die Gefahr, dass beim Rücktritt dieser Personen die entsprechenden Erfahrungen und fachlichen Kompetenzen verloren gehen.

Empfehlungen auf Ebene Kanton

1. Der Auftrag an die einzelnen Schulen zur Durchführung von Selbstevaluationen sollte «generalisiert» werden. In der von der Gruppenkonferenz verabschiedeten «Mehrjahresplanung bis 2010» ist festgehalten, dass Selbstevaluationen Bestandteil der von jeder Schule zu erstellenden Entwicklungsplanung im Sinne eines laufend aktualisierten Planungsinstrumentes sind. Die in der Mehrjahresplanung festgeschriebene Norm, dass «jährlich einzelne qualitätsrelevante Schulthemen in beschränktem Umfang evaluiert» werden sollen, könnte sowohl in Bezug auf die schulinterne Entwicklungsplanung als auch in Bezug auf die verfügbaren Ressourcen ein zu enges Korsett darstellen. Wenn generell feststeht, dass Selbstevaluationen ein Instrument der schulinternen QSE-Arbeit sind und als solche in die schulinterne Entwicklungsplanung beziehungsweise das Schulprogramm zu integrieren sind, könnte auf die Pflicht zu «jährlichen» Evaluationen verzichtet werden.
2. Von Seiten des Kantons sind den Schulen die notwendigen, bedarfsbezogenen Ressourcen zur Verfügung zu stellen, dass diese die notwendigen Selbstevaluationen und die anderen QSE-Arbeiten (zum Beispiel die systematische Q-Gruppen-Arbeit) in der gewünschten Qualität und zeitgerecht durchführen können. Die Akzeptanz der QSE-Arbeit ist an den Schulen grundsätzlich vorhanden – eine erfreuliche Entwicklung der letzten Jahre. Sie wird aber mit Sicherheit – und verständlicherweise – wieder schwinden, wenn den Schulen und den für QSE-Arbeit verantwortlichen Lehrpersonen die notwendigen zeitlichen Ressourcen nicht gewährt werden.

HANS-MARTIN BINDER
INTERFACE, INSTITUT FÜR POLITIKSTUDIEN, LUZERN

Die PP-Präsentationsfolien der Ergebnisse dieser Metaevaluation können unter www.lu.ch/index/bildung_kultur/bkd_dienststellen/bkd_mittelschulen.htm heruntergeladen werden.

Das Mitarbeitergespräch: Erfahrungen und Erkenntnisse

Der Lehrberuf bietet viele Freiheiten und verlangt ein grosses Mass an selbständigem Arbeiten. Das Mitarbeitergespräch ermöglicht den Austausch zwischen Schulleiter und Lehrperson. Anstehende Aufgaben, Ziele, persönliche Pläne, aber auch Schwierigkeiten können besprochen werden. Das Mitarbeitergespräch trägt somit zu einer von Vertrauen geprägten Zusammenarbeit bei und es erhöht die Zufriedenheit am Arbeitsplatz Schule.

Seit mehreren Jahren führen wir an der Kantonschule Sursee Mitarbeitergespräche mit Lehrpersonen. Diese Aufgabe kann in einem Betrieb mit 150 Angestellten selbstverständlich vom Rektor nicht allein wahrgenommen werden. So werden

seit zwei Jahren Mitarbeitergespräche nach einem eigens dazu entworfenen Modell der Schulleitung, das auf einer Übereinkunft der Rektoren der Gymnasien des Kantons Luzern basiert, umgesetzt. Ein partizipatives Modell, in welchem neben den Schulleitungsmitgliedern auch Lernbereichsleiter (gewählt durch die Lehrpersonen aus den Fachschaften) mitgewirkt hätten, wurde von der Lehrerschaft abgelehnt. Diese Aufgabe wollten die Lehrpersonen unbedingt bei der Schulleitung angesiedelt sehen. Das nun laufende System ist für die Leitungsmitglieder wie für die Lehrpersonen anspruchsvoll und zeitintensiv.

Thematisiert werden in den Mitarbeitergesprächen Aufgabenerfüllung, Befindlichkeit, Zufriedenheit mit der Arbeit und dem Unterricht, Mitgestaltung der Schule, Beratung, Kommunikation, Zusammenarbeit, Erkenntnisse und Folgerungen aus der Selbst- und Fremdbeurteilung, Weiterentwicklung der Lehrperson, Perspektiven und Zielvereinbarungen.

Mitarbeitergespräche mit Lehrpersonen in Stichworten

- Ca. 90 Lehrpersonen (ohne Instrumentalunterricht und Sologesang)
- Zeitaufwand ca. 5 Std. pro Lehrperson pro Jahr
- je 20–25 Lehrpersonen durch Zufall den 4 Prorektoren zugeteilt
- Jährliches Standort- oder Fördergespräch mit dem zuständigen Prorektor
- Angekündigter Unterrichtsbesuch mit Besprechung durch den Prorektor im 2-Jahres-Rhythmus
- Alle 3–5 Jahre ein Beurteilungs- oder Qualifikationsgespräch (ohne Lohnrelevanz) mit dem Prorektor und dem Rektor
- Festlegen von Mehrjahreszielen basierend auf den Qualitätsgrundsätzen der Schule
- Neuzuteilung der Prorektoren nach 3–5 Jahren
- Jährliches Einholen eines Feedbacks bei einer Klasse für die Selbstevaluation
- Führen eines persönlichen Portfolios über die berufliche Praxis als Grundlage des Mitarbeitergesprächs



Die Lehrperson dokumentiert die Ergebnisse ihrer beruflichen Praxis und Reflexion in einem Portfolio. Dieses dient als Grundlage für das Mitarbeitergespräch und es enthält eine Auswahl von Unterlagen zum Unterricht, wie z. B. Muster von Jahres-Unterrichtsprogrammen, ICT-Einsatz im Unterricht, Dokumentationen über die Durchfüh-

zung von Fächer übergreifendem Unterricht und von Unterrichtsprojekten, Unterlagen über das Wahrnehmen besonderer Aufgaben im Sinne des erweiterten Berufsauftrags, Bestätigungen über Mitarbeit in Hospitationsgruppen, Tandems, Arbeitsgruppen und eine Übersicht über persönliche Aus- und Weiterbildung.

Wir dürfen feststellen, dass die Mitarbeitergespräche, die von den Verantwortlichen in einem Klima der gegenseitigen Wertschätzung geführt werden, ganz wesentlich zu einer zukunftsgerichteten Entwicklung der Schule und zur Sicherung der Unterrichtsqualität beitragen. Unterrichtsbesuch und Austausch mit den Lehrpersonen geben Einblicke in die Alltagsarbeit und -probleme der Lehrpersonen, sie eröffnen neue Perspektiven und bestärken alle Beteiligten darin, ihre Intentionen umzusetzen.

MICHEL HUBLI, MAG. OEC. HSG
REKTOR KANTONSSCHULE SURSEE



«Echte Bildung ist Entdeckung»
Schülerinnen am Kurzzeitgymnasium PZM



«Lernen im Gymnasium heisst nicht bloss Wissen anzuhäufen, sondern stets auch die Frage nach der Bedeutung der Dinge zu stellen.» – Unterricht am PZM

Qualitätsbeauftragte: Eine neue Aufgabe und eine nicht ganz einfache Rolle

Ende September 2001 war wohl wenigen Personen klar, welche Aufgaben die zukünftigen Qualitätsbeauftragten dereinst übernehmen und welche Rolle sie im kantonalen Projekt Qualitätssicherung und -entwicklung an den Gymnasien (QSE) spielen sollten. Klar war nur, dass die Projektleitung Gymnasialreform einen Auftrag und darin konkrete Aufgaben¹ formuliert und jede Kantonsschule eine bis zwei Personen zu stellen hatte.

Vier Jahre später, nach Sitzungen und Klausuren mit roten oder bleichen Köpfen, nach ersten erfolgreichen oder abgebrochenen Umsetzungsversuchen, nach einem Prozess des Suchens und Findens, nach Momenten der Motivation und Desillusion lässt sich heute klar sagen, wer und was die Qualitätsbeauftragten der Gymnasien des Kantons Luzern sind:

- Jede Schule stellt in der Regel zwei Qualitätsbeauftragte (QB): eine Lehrperson und ein Mitglied der Schulleitung.
- Alle QB treffen sich regelmässig in der Konferenz der Qualitätsbeauftragten der Gymnasien des Kantons Luzern QBK zu Sitzungen und Klausuren.
- Die QBK versteht sich als Gremium, welches in Zusammenarbeit mit der Rektorenkonferenz die Verantwortung für die Umsetzung des kantonalen QSE-Projektes übernimmt.
- Eine zentrale Aufgabe der QBK ist der Austausch von Ideen, von Erfahrungen an den einzelnen Schulen und eine Koordination bei der Umsetzung des Projektes.

Dies in aller Kürze zu Personen und Aufgaben. Das tönt gut – ist es auch. Aber ganz einfach ist diese neue Rolle nicht immer. Qualitätsbeauftragter zu sein, das bedeutet, die eigene Funktion zu definieren und zu finden, im Spannungsfeld zu stehen zwischen den Vorgaben des Kantons, den Bedürfnissen und Möglichkeiten der eigenen Schule und den Ansprüchen der Schulleitung. Es ist die Rolle des Go-between, des Grenzgängers und Pendlers zwischen den unterschiedlichen beteiligten Akteuren, es ist die Rolle des Kommunikators, der Verbindungen herstellt, der verschiedenen Kreisen angehört, aber sich in keinem richtig niederlassen kann. QB sein, das bedeutet, einzustehen für Erhaltung und Weiterentwicklung der Qualität des Unterrichts, der Qualität der organisatorischen Abläufe, der Qualität des Lebens an der Schule. Die Arbeit als QB leuchtet ein, ist auch sinnvoll, sie findet aber in einem bildungspolitischen Umfeld statt, das bisweilen Quantität (z. B. Finanzen)



«In der Bildung ist Qualität nicht subito zu haben.»
Schüler der KMS

¹ Vgl. Projektleitung Gymnasialreform, Projektgruppe 2: Qualitätssicherung und -entwicklung (GSE) an den Gymnasien. Personalförderung und Beurteilung, Aufgaben und Funktionen im schulischen Q-Management, Schulevaluation. Grundlagen und Impulse zur Umsetzung, Oktober 2002

vor Qualität stellt, in einem Umfeld, in dem die Lehrpersonen stark gefordert sind und auf zusätzliche Aufgaben und Neuerungen – menschlich – erst einmal skeptisch reagieren, sich aber im Laufe der vergangenen vier Jahre damit auseinandergesetzt haben und zunehmend Qualitätsverbesserungen wahrnehmen.

Und genau das motiviert mich, als Qualitätsbeauftragter weiterzumachen. Die Möglichkeit, auch ausserhalb des Unterrichts, ausserhalb der administrativen Abläufe, die ein Prorektorat mit sich bringt, die eigene Schule mitgestalten zu können; in der QBK schulübergreifend und auf Kantonsebene vernetzt und informiert zu sein, dort Rückhalt, Bestätigung oder Mut für das nächste Teilprojekt zu finden, dies empfinde ich gleichermassen als Balanceakt, Herausforderung und Chance.



DR. PETER HÖRLER
PROREKTOR UND QB
KANTONALE MITTELSCHULE SEETAL

Inserat



a e b AKADEMIE FÜR
ERWACHSENENBILDUNG

FÜHREN ALS SCHULBEHÖRDE

Module à 2-3 Tage

- Führen
- Schule als Organisation
- Kommunikation und Konflikte
- Qualitätsentwicklung und Evaluation
- Personalentwicklung

Damit Sie Ihre Führungsaufgabe in Schulräten, Schulpflegen und Aufsichtskommissionen noch kompetenter gestalten

Informationen unter:
AEB Luzern
Kasernenplatz 1
6000 Luzern 7
Telefon 041 240 77 20
Telefax 041 240 79 88
e-mail info-lu@aeb.ch
www.aeb.ch

Die Arbeit in den Q-Gruppen – eine Form kollegialer Beratung

Bei der schrittweisen Einführung und Umsetzung der Schul- und Qualitätsentwicklung hat sich die Kantonsschule Willisau dafür entschieden, die Arbeit in den Qualitätsgruppen als erstes Element einzuführen. Die ersten Lehrpersonen, die sich in einer Q-Gruppe zusammengeschlossen hatten, sammelten zu Beginn einmal im Bereich der gegenseitigen Unterrichtsbesuche Erfahrungen. Dieses gegenseitige Einblickgeben und -nehmen ist eine Form von kollegialer Beratung oder Unterstützung im Sinne von: Unterrichtssequenzen (weiter)entwickeln, Ideen austauschen, Beobachtungen besprechen, Konsequenzen und Perspektiven erörtern. Dies entspricht jedoch nur einem Teil der Möglichkeiten und somit wurden die Themenfelder sukzessive erweitert.

Als wichtig erachteten wir sehr bald, dass die Arbeit in den Q-Gruppen möglichst nahe am Unterricht angesiedelt werden sollte und dass aus der Arbeit in einer Q-Gruppe am Ende jedes Schuljahres ein Ergebnis vorliegt, welches für die Schule im Ganzen oder in Teilen fruchtbar gemacht werden kann. Obwohl die gemeinsamen Sitzungen und Besprechungen einen Zusatzaufwand darstellen, haben die Lehrpersonen von Anfang an auch viele Vorteile bei dieser Form von Zusammenarbeit gesehen. Einiges, das bereits auf ähnliche Art an unserer Schule geleistet wurde, konnte auf diese Weise sichtbar gemacht werden. Es ergeben sich vermehrt interessante Gespräche zu fachlichen, didaktisch-methodischen oder pädagogischen Themen sowie Anlässe zu intensiver Reflexion und wertvollen Anregungen oder Austauschmöglichkeiten. Somit kommt den Q-Gruppen eine wichtige Funktion zu: es muss ein Team sein, in welchem jedes Mitglied den andern vertrauen und sich auf sie

verlassen kann, damit nicht nur Erfolge gefeiert werden, sondern auch mal in einer Haltung der gegenseitigen Wertschätzung heikle Fragen diskutiert werden oder kritische Auseinandersetzungen stattfinden können.

Inzwischen wird die Arbeit in den Q-Gruppen als zentrales Element der Selbstevaluation verstanden. Jede Lehrperson entscheidet sich jährlich oder spätestens nach zwei Jahren für eines der folgenden Arbeitsfelder: kollegiale Hospitation, Unterrichtsevaluation, Austausch und Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien, didaktisch/pädagogische Projekte, klassenbezogene Projekte, Fachschaftsprojekte oder Innovationen. Sie dokumentiert ihre S&Q-Projekte im persönlichen Portfolio und gibt im Rahmen des Mitarbeitergesprächs gegenüber der Schulleitung Auskunft über die gewählten Themen.



JEANNINE PEYER
FACHLEHRERIN FRANZÖSISCH/
ENGLISCH UND QUALITÄTSBEAUFTRAGTE AN DER
KANTONSSCHULE WILLISAU

BKD-DIENSTSTELLEN

Neues Organigramm ab 1. Januar 2006

Wie jedes Jahr publizieren wir an dieser Stelle das Organigramm unseres Departementes mit den Namen der Dienststellenleitenden. Gegenüber dem Organigramm vom 1. August 2005 sind die Veränderungen nicht so weit reichend wie in andern Jahren:

Wie bereits früher angekündigt sind die Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung LWB und das Institut für schulische Heilpädagogik ISH auf den 1. Januar 2006 der Pädagogischen Hochschule Luzern angegliedert worden (siehe Beitrag in diesem Heft).

Die Dienststelle Sportamt ist aufgelöst und auf 1. Januar 2006 als Abteilung Sport ins Departementsekretariat überführt worden. Die neue Regelung hängt mit einer Neuorganisation der kantonalen Sportförderung zusammen, die der Regierungsrat Ende 2005 beschlossen hat und die alle Sport-Ressourcen in einer neuen Abteilung Sport zusammenführt. Dazu gehören das ehemalige Sportamt mit seinen Aufgaben, die Mittel des Amtes für Volksschulbildung (Sport-Toto-Mittel für die Anschaffungen von Sportmaterial) und die

Mittel des Justiz- und Sicherheitsdepartementes (Sport-Toto-Mittel für die Unterstützung der Vereine, Verbände sowie von Sportanlässen; dazu die Beiträge an die Investitionen in Sportanlagen). Die wesentlichen sportpolitischen Aspekte des Kantons Luzern werden künftig in der Geschäftsleitung des BKD beraten und entschieden. Die neue Abteilung Sport ist damit seit dem 1. Januar 2006 Teil des Departementssekretariates des BKD. Sie wird zusammen mit der vom Regierungsrat neu gewählten Sportkommission alle Aspekte der Sportförderung bearbeiten. Der Zeitpunkt der örtlichen Ansiedelung der neuen Abteilung an der Bahnhofstrasse 18 hängt allerdings noch von den Resultaten des Projektes «Reform 06» ab.

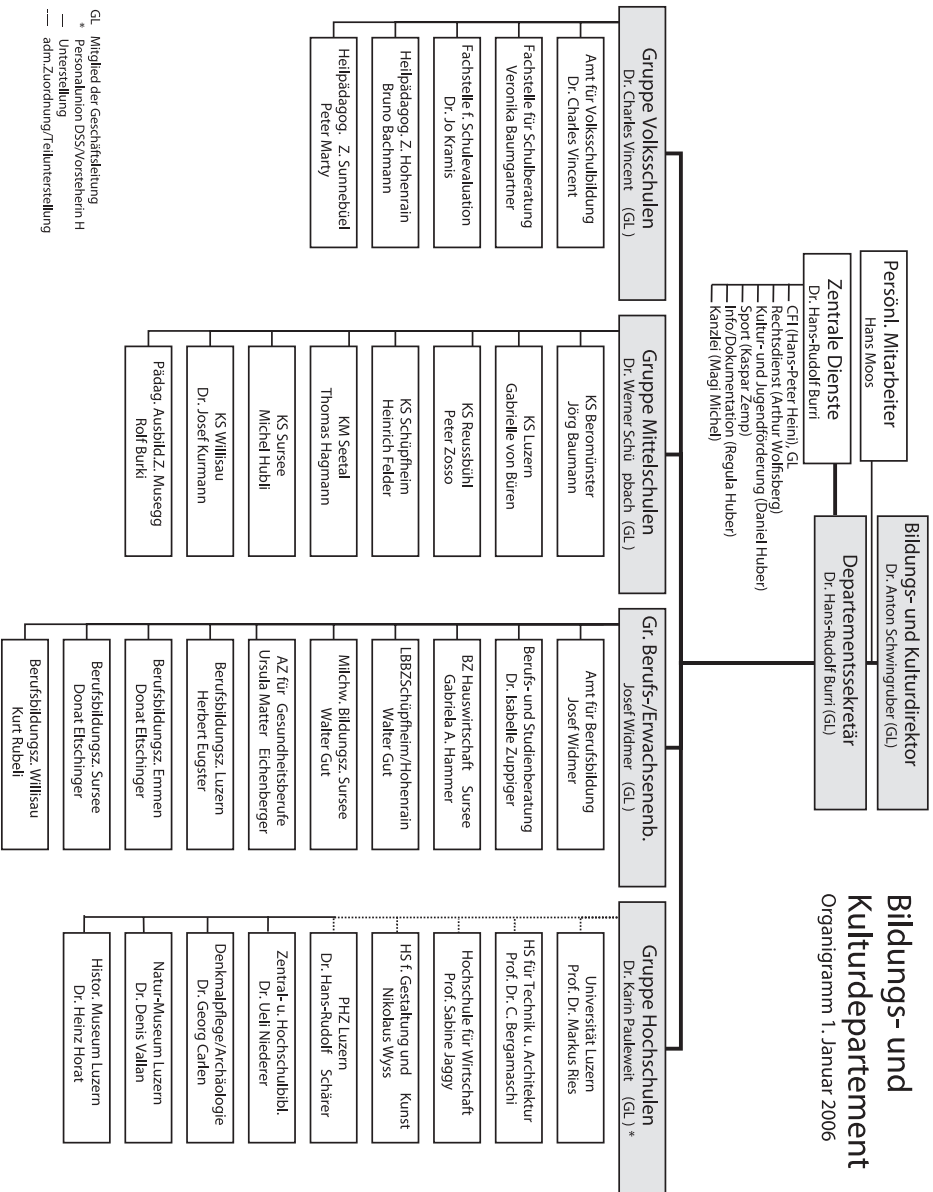
Neuer Rektor der KS Beromünster ist Jörg Baumann.

Wir wünschen allen Mitarbeitenden in neuer Funktion, unter neuer Führung oder in veränderter Umgebung und auch an bisheriger Arbeitsstelle viel Erfolg und Befriedigung.

DR. H. R. BURRI
DEPARTEMENTSSEKRETÄR

Bildungs- und Kulturdepartement

Organigramm 1. Januar 2006



- GL Mitglied der Geschäftsführung
- * Personalkategorie DSS/Vorsteherin/H
- Unterstellung
- adm. Zuordnung/Teilunterstellung

Jahresbericht 2005

Die Kommission für Erziehungs- und Bildungsfragen (KEB) ist die einzige ständige Kommission des Regierungsrates. Ihre Aufgabe ist im § 43 des Gesetzes über die Volksschulbildung vom 22. März 1999 und in der Verordnung des Regierungsrates vom 30. Oktober 2001 geregelt. Die KEB hat keine Entscheidungsbefugnisse, sondern einen beratenden Auftrag. Sie soll sich mit schulstrategischen Fragen befassen und versuchen, das kantonale Schul- und Erziehungssystem durch originelle und unerwartete Ideen sowie fundierte und harte Kritik zu beeinflussen.

beider Gremien konkrete Kernforderungen und Verbesserungsvorschläge zu den vorgelegten Unterlagen.

Rahmenkonzept zur sonderpädagogischen Förderung in der Zentralschweiz

Die Kommission hat zu diesem Konzept im Rahmen der Vernehmlassung ausführlich Stellung genommen und Bedingungen formuliert, ohne die das Konzept nicht erfolgreich realisierbar scheint.

MARKUS MOSELE
PRÄSIDENT KEB

Die Kommission für Erziehungs- und Bildungsfragen tagte im Jahr 2005 fünfmal. Sie hat sich mit folgenden Schwerpunkten befasst.

Schulevaluation und Schulberatung

Die Kommission liess sich umfassend über die Zielsetzungen und die Arbeitsweise dieser beiden Fachstellen informieren und besprach mit den Fachstellenleitungen verschiedene Fragen und Anregungen.

Planungsbericht zum Einsatz der Informationstechnologien

Die Kommission nahm zum Entwurf dieses Berichtes ausführlich Stellung und formulierte verschiedene Anregungen und Verbesserungsvorschläge zuhanden des Regierungsrates.

Elementare Bildung

Die Kommission informierte sich über dieses zentrale Thema durch den Beizug einerseits der Fachleute der Bildungsplanung Zentralschweiz und andererseits der Verantwortlichen des Projektes «Schule mit Zukunft» und des Teilprojektes «Elementare Bildung». Sie formulierte zuhanden

Inserat

C I R C U S M O N T I

sucht für die Saison 2006 (ab 20. Februar) eine/n

Lehrer/-in für die Circusschule

Ihr Aufgabebereich umfasst:

- Unterrichten der Circuskinder
- Einsätze an der Circuskasse, im Buffetbetrieb sowie während des Abbaus und Transportes des Circus

Wir erwarten:

- Lehrpatent
- Freude am Circus
- flexible und kompetente Persönlichkeit

Fühlen Sie sich von dieser Stelle in einem nicht alltäglichen Umfeld angesprochen? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen.

Circus Monti AG, Anette Woodtli, 5610 Wohlen

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Anette Woodtli gerne zur Verfügung.

056 622 11 40 oder monti@circus-monti.ch

UPDATE 8: INTENSIVKURS PROCESSING/HGK LUZERN

Programmieren für Pädagogen, Künstler und Gestalter

Datum: Montag, 27. Februar bis Samstag, 4. März 2006

Anmeldeschluss: 12. Februar 2006

Haben Sie schon erste Programmiererfahrungen mit Action-Script (Flash), Lingo (Director) oder Java-Script oder möchten Sie sich neu an die Programmierung wagen? Dann besuchen Sie den Intensiv-Workshop mit Processing der Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern (HGK), wo wir mit Freude und Farbe in die gestalterische Programmierung einführen und Ihnen die Grundkonzepte der Programmierung vermitteln.

Processing ist eine Programmiersprache, die am MIT von einem Team von Designern für Gestalter und Künstler entwickelt wurde. Sie eignet sich speziell für die Programmierung von Bildern, Animation und Sound. Processing basiert auf Java und ist geeignet als ersten Schritt zu Java oder Java-Script.

Die Sprache ist einfach strukturiert und ergibt sofort grafische Resultate. Ausserdem ist sie frei verfügbar und es existieren viele Code-Beispiele, an denen man sich orientieren kann. All dies macht Processing auch zu einem idealen didaktischen Werkzeug, um in der Schule die Grundideen der Programmierung zu vermitteln.

Der Kurs wird geleitet von den beiden erfahrenen Dozenten des NDS Digitale Medien Andres Wanner und Marc Pilloud.

Details/Anmeldung

<http://ndsdm.hgk.fhz.ch/NDSDM/UpdateProcessing>

E-Mail mpilloud@hgk.fhz.ch

WETTBEWERB «ICT-UNTERRICHTSEINHEITEN»

Eintauchen in die Welt der neuen Medien

Erhebungen, Umfragen und Gespräche haben gezeigt, dass sich viele Lehrpersonen mit der Thematik ICT im eigenen Fachbereich schwer tun. Die Gruppe Mittelschulen im BKD hat deshalb im letzten Jahr zwei Massnahmen beschlossen. Einerseits sollten mit einem ergänzenden Lehrplan die notwendigen Leitplanken gesetzt und ein probates Hilfsmittel erstellt werden, andererseits sollen versierte ICT-Lehrpersonen anderen Lehrpersonen beispielhaft vorangehen und ihre Ideen publik machen.

12 Projekte wurden im Rahmen des Wettbewerbs eingereicht. 10 davon wurden realisiert. So entstanden die folgenden Produkte:

1. Visuelles E-Learningprogramm: Grammatikunterricht (Französisch, Esther Bühler KSL)
2. Filmprojekte zu den Weltreligionen (Religion und Ethik, Benno Bühlmann, KSL)
3. Lernen – Lerntheorien, Gedächtnisleistungen, Lerntechniken (verschiedene Fächer, Thérèse Corthay/Irene Felchlin, KSSch)
4. Vertonung und Visualisierung von Naturgedichten (Deutsch, Peter Kehrl, KSR)
5. Einführung in die Arbeit mit dem Computer (Tastaturschreiben, Paul Miotti/Corinne Frank/Hedwig Odermatt, KSL)
6. Online Lernumgebung zum Thema Klimazonen (Geografie, Igo Schaller/Manuel Portmann, KSW)
7. Menschen und Atome (Chemie/Physik, Franz Steiger/Lorenzo Vela, KSL)
8. Messwerterfassung im Physikpraktikum (Physik, Werner Fuchsberger, KSL)
9. Schaffung einer Plattform für die Unterstützung des Biologieunterrichts (Biologie, Stephan Wigger, KSL)
10. Studienreise Andalusien (Spanisch, Nicole Wildisen, KMS)

Im Dezember konnte anlässlich einer Prämierung der erste Teil des Projektes abgeschlossen werden. Im laufenden Jahr gelangen die Initianten mit

diesen Projekten an die einzelnen Fachschaften. Man erhofft sich, mit diesen wirklich tollen Produkten Lehrpersonen zu animieren, selber in die spannende Welt des Medienschaffens einzutau-chen. Die beispielhaften Szenarien können dazu als Vorlage, als Idee, als Bereicherung für den Unterricht oder auch als Input für die persönliche Weiterbildung dienen.

Medienwelten: Die Jury hat sich hier aus der Welt der Technik (OID Luzern) und der Welt der Pädagogik (PHZ Luzern) eindrücklich gefunden und einstimmig die drei Preisträger erkoren.

- 1. Rang: Filmprojekt zu den Weltreligionen**
- 2. Rang: Vertonung und Visualisierung von Naturgedichten**
- 3. Rang: Schaffung einer Plattform für die Unterstützung des Biologieunterrichts**

Interessierten Lehrpersonen stehen die Unterrichtseinheiten frei zur Verfügung. Sie können direkt bei den Projektverantwortlichen bezogen werden oder: PHZ Luzern

Medienbildung

Hanspeter Erni

Sentimatt 1

6003 Luzern

hanspeter.erni@edulu.ch

Ausblick 2006

Der Kanton Luzern startet im Bereich der Medienbildung in die nächste Runde:

Im Rahmen des Projektes Good Practice hat das BBT (Bundesamt für Berufsbildung und Technologie) am 19. Dezember 2005 die bewilligten Projekte bekannt gegeben.

Für den Kanton Luzern sind folgende Projekte positiv aufgenommen worden:

Die wissenschaftspropädeutische Arbeit auf Sekundarstufe II - ein Tutorial	Corthay Thérèse	Felchlin Irene
Chemie im 1. Schuljahr Gymnasium ("Lernwebsite")	Hauswirth Michel	Steiger Franz
Taller de cuentos - Kurzgeschichtenwerkstatt	Wildisen Nicole	Macher Carmen
Buchstabenlernen für die Basisstufe	Kühn Matthias	Meier Urs

HANSPETER ERNI
PHZ LUZERN, MEDIENBILDUNG SEK II

BRÜCKENANGEBOTE KANTON LUZERN

10. Schuljahr kantonalisiert

2006 wird ein wichtiges Jahr für die öffentlichen 10. Schuljahre im Kanton Luzern: Sie werden kantonalisiert, auf Sekundarstufe II angehoben und mit den SOS-Brückenangeboten unter einem gemeinsamen Dach «Brückenangebote Kanton Luzern» zusammengeschlossen – sofern die Stimmbevölkerung im Juni dem kantonalen Berufsbildungsgesetz zustimmt. Eine neue gesamtzentralschweizerische Strategie soll gewährleisten, dass auch in Zukunft Brückenangebote bereitgestellt werden, die auf den sich verändernden Bedarf und die Erfordernisse der Berufsbildung, resp. der weiterführenden Schulen abgestimmt sind. Es wird auch möglich sein, Jugendliche, für die im Kanton kein geeigneter Platz in einem Brückenangebot gefunden werden konnte, in einem anderen Kanton zu platzieren. Allerdings sollen sich die Jugendlichen nicht anstelle einer Berufsausbildung oder weiterführenden Schule für ein Brückenangebot entscheiden: Die Plätze in Brückenangeboten sollen für diejenigen motivierten Jugendlichen reserviert sein, die trotz Auseinandersetzung mit der Berufswahl und konkreten Bemühungen keine nachhaltige Anschlusslösung gefunden haben.

3 Typen von Brückenangeboten

In der ganzen Zentralschweiz werden drei Typen von Brückenangeboten unterschieden. Im Kanton Luzern sieht das Angebot so aus:

Typ	Dauer	Durchführungs-orte	Beschreibung
Schulisches Brückenangebot (SBA)	1 Jahr	Luzern Emmen Kriens Sursee Wolhusen	Allgemeinbildender und berufsvorbereitender Unterricht. Spezielle Klassen: Berufsspezifische Klassen (mit kleinem Praktikumsanteil) und Musische Klasse
Kombiniertes Brückenangebot (KBA)	1 Jahr	Luzern	Kombination von Unterricht und mehrmonatigem Betriebspraktikum. Es werden Klassen mit Jahrespraktikum und solche mit Halbjahrespraktikum geführt. Zusätzlich gibt es hauswirtschaftlich ausgerichtete Klassen.
Integrations-Brückenangebot (IBA)	1-2 Jahre	Luzern	Für Jugendliche, die seit höchstens 3 Jahren in der Schweiz sind; soziokulturell integrierender, allgemeinbildender und berufsvorbereitender Unterricht. Es wird ein Basisjahr und ein Aufbaujahr geführt.

Wie bisher werden die ganzjährigen Angebote ergänzt durch das Motivationssemester, ein arbeitsmarktliches Angebot speziell für Jugendliche:

Motivationssemester „Integration in die Berufswelt“	i.d.R. 6 Mte	Luzern	Für Jugendliche, die nicht ein Brückenjahr besuchen möchten, die Aufnahmebedingungen nicht erfüllen oder während des Jahres einsteigen möchten: Unterricht und mehrmonatiges Betriebspraktikum. Für die Teilnahme muss man sich bei Schulaustritt beim Gemeindearbeitsamt arbeitslos melden.
---	--------------	--------	--

Anmeldung und Informationen

Die SchulabgängerInnen ohne Anschlusslösung werden im März von ihren Klassenlehrpersonen angemeldet. Jugendliche, die nicht mehr in der Schule sind, werden von Fach- und Beratungsstellen angemeldet oder können sich selber anmelden. Anmeldungen für private 10. Schuljahre oder andere private Zwischenlösungen laufen direkt über die anbietenden Institutionen.

Die Daten der Informationsveranstaltungen Anfang März 2006 sind der Broschüre «Sprung in die Berufswelt» (Ausgabe Januar 2006) der Berufs- und Studienberatung zu entnehmen.

Weitere Informationen sind erhältlich bei:

Brückenangebote Kanton Luzern

Erfassung

Hubelmatt-West

Zihlmattweg 4

6005 Luzern

Telefon 041 317 00 20

Fax 041 317 00 66

ursula.erne@edulu.ch

Schule auf dem Bauernhof

Lernort Bauernbetrieb

SchuB ist eine kreative, naturverbundene Dienstleistung von Bauernfamilien für Schulklassen und Lehrerschaft. Schülerinnen und Schüler begegnen allen Unterrichtsthemen auf dem Bauernhof «live». Der Lernort Bauernbetrieb ermöglicht Kindern und Jugendlichen aller Altersstufen das gleichzeitige Einüben von Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz.

SchuB – ein kompetenter Partner für die Unterrichtsgestaltung

Alle Fächer, von Sprache und Mathematik bis zur Hauswirtschaft, können einbezogen werden und mit konkreten Lernzielen thematisch in den Unterricht eingebettet werden. Der SchuB-Besuch wird von der Lehrperson und der Bauernfamilie gemeinsam geplant, vorbereitet und durchgeführt.

Ein ausführlicher Arbeitsordner hilft beim Einstieg in Schule auf dem Bauernhof. Er erhält unter anderem ein Modul «Allgemeine Informationen» mit einer Checkliste für die Vorbereitung der Hofbesuche.

SchuB im Kanton Luzern

Im Kanton Luzern wird von initiativen Bäuerinnen und Bauern auf 22 Bauernhöfen SchuB angeboten. Die Anbieterliste ist auf der Webseite www.schub.ch ersichtlich oder wenden Sie sich an:

SchuB Luzern

c/o Luzerner AgrarMarketing

Schellenrain 5

6210 Sursee

Telefon 041 925 80 24

Fax 041 921 73 37

marketing@luzernerbauern.ch

www.schub.ch

Inserat

Theorie und Praxis der Dyskalkulie-Therapie

Berufsbegleitende

Aus- und Weiterbildungen

Therapiezentrum Rechenschwäche

Michel Leuenberger lic. phil. I

061 821 33 11

www.rechenschwaech.ch

PRÄVENTIONSKAMPAGNE AM BBZL

IMPULSwochen für mehr Sicherheit im Strassenverkehr

«Ich habe gelernt», zu sagen: fahr langsamer schrieb eine Schülerin nach dem Probelauf im November 2005. Vom 23. Januar bis 9. Februar 2006 fanden 14 Veranstaltungen statt, an denen jeweils 3 bis 5 Klassen des BBZL – insgesamt rund 1000 Lernende – teilnahmen. Als Partner wirkte die Organisation RoadCross mit, die auf Unfallprävention und Bewältigung von Verkehrsunfällen spezialisiert ist. Besonders die Begegnung mit einem jungen Menschen, der seit einem selbstverschuldeten Raser-Unfall gehbehindert ist, machte grossen Eindruck.

Zielgruppe waren vor allem das 2. Lehrjahr (17- bis 18-Jährige), welche die Themen Mündigkeit und Mobilität im Schullehrplan Allgemeinbildung haben. Damit ist auch die Einbettung des Themas im Unterricht sichergestellt.

Die Kampagne umfasst folgende Hauptziele:

Sensibilisieren: Bilder, Audio- und Videobeiträge zeigen den «verrückten Alltag» auf unseren Strassen und die schrecklichen Folgen. Vertreter der Polizei, Opfer und Täter (wo möglich) erzählen aus ihrem Beruf und Leben, diskutieren mit den Jugend-

lichen. Die langfristigen Folgen eines gravierenden Fehlverhaltens (juristisch und ökonomisch – «ein Leben lang bezahlen») werden aufgezeigt.

Ursachen erforschen: Die Teilnehmenden suchen selbst nach den Gründen für widervernünftiges Verhalten im Strassenverkehr, hinterfragen ihr eigenes Auftreten und Tun.

Vom Erkennen zum Ändern: Wo muss ich mein Verhalten ändern, meine Einstellung revidieren? Im Gespräch untereinander, finden die Teilnehmer heraus, wie sich Unfälle vermeiden lassen. Hauptziel ist dabei ein

Imagewechsel: Cool ist, wer so fährt, dass er Unfälle vermeidet. Cool ist, als MitfahrerIn zu sagen: «Halt an und lass mich aussteigen.»

Kontaktperson für Rückfragen

Marc-André Roth

Prorektor BBZL

marc-andre.roth@edulu.ch

Telefon 041 420 71 07

Oder direkt bei der Organisation RoadCross

Telefon 044 737 48 29

info@roadcross.ch

Regierungsrat hat Weichen gestellt

Die Berufsbildung im Kanton Luzern soll gestärkt und effizient organisiert werden. Dafür wurde vor eineinhalb Jahren das Projekt STEP (Planung der Berufsfachschulen) lanciert. Es beinhaltet einerseits eine neue Zuteilung der einzelnen Lehrberufe an die Berufsfachschulen. Inhaltlich verwandte Berufe sollen am selben Standort zu einem Kompetenzzentrum zusammengefasst werden. Andererseits sollen durch die Reduktion der Anzahl Dienststellen eine neue, schlankere Organisation der Berufsfachschulen etabliert und Kosten eingespart werden.

Der Regierungsrat hat nun am 20. Dezember 2006 wichtige Weichenstellungen vorgenommen. Er stellt sich grundsätzlich hinter die Variante SMART, trägt aber der Tatsache Rechnung, dass die Akzeptanz dieser Variante noch nicht bei allen Beteiligten gegeben ist. Der definitive Entscheid betreffend Schulortzuteilung soll deshalb um ein halbes Jahr verschoben werden. Das Bildungs- und Kulturdepartement erhält so Gelegenheit, nochmals das Gespräch mit den Hauptbetroffenen zu führen und durch allfällige Anpassungen eine höhere Zustimmung zu erreichen.

Ab Sommer 2006 werden alle medizinischen Assistenzberufe (u. a. Pharmaassistentinnen, Drogistinnen, Medizinische Praxisassistentinnen usw.) an den Frei's Schulen Luzern zu einem Kompetenzzentrum zusammengefasst. Als zusätzliche Sofortmassnahme zur Bereitstellung des nötigen Schulraums für die Gesundheitsberufe auf dem Platz Luzern ab Schuljahr 2006/07 werden die Berufe im Bereich Gartenbau und Floristik per 1. August 2006 ins Bildungszentrum für Hauswirtschaft nach Sursee umplatziert. Die Fachan-

gestellten Gesundheit können damit im Schulhaus BBZL Weggismatt und/oder im Schulhaus BBZL Heimbach untergebracht werden.

Sporthalle Sursee:

Grünes Licht für Verhandlungen

Schon seit einiger Zeit besteht auf dem Platz Sursee ein Bedarf nach zusätzlichem Turnraum, um den Sportunterricht für die Berufsfachschulen vollumfänglich (gemäss Berufsbildungsgesetz) gewährleisten zu können. Um das Sporthallen-Problem auf dem Platz Sursee zu lösen, hat der Regierungsrat grünes Licht für die Aufnahme von Verhandlungen mit der Stadt Sursee gegeben. Geplant ist die Errichtung einer Sporthalle auf dem Areal des Berufsbildungszentrums Sursee. Deren Grösse und Ausstattung sind abhängig vom Bedarf und der entsprechenden Kostenbeteiligung der Stadt Sursee.

Reorganisation in der Berufsbildung

Im Übrigen hat der Regierungsrat von der geplanten Dienststellen-Reorganisation im Bereich der Berufsbildung Kenntnis genommen und das Bildungs- und Kulturdepartement ermächtigt, die nötigen rechtlichen Anpassungen einzuleiten. Damit kann nun die Detailplanung der Reorganisation in Angriff genommen werden. Vorgesehen ist, durch die Zusammenführung kleinerer Schulen unter ein Dach die heutigen neun Dienststellen auf fünf zu reduzieren. Zusammen mit weiteren Massnahmen resultiert ein jährliches Sparpotenzial von ca. 0,8 Mio. Franken.

Weitere Informationen:

www.beruf.ch (Stichwort STEP)

NEUERUNGEN AN DER PHZ LUZERN

Heilpädagogik und die LehrerInnen-Weiterbildung unter dem Dach der PHZ

Das «Institut für Schulische Heilpädagogik (ISH)» ist seit dem 1. Januar 2006 Teil der Hochschule Luzern der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ Luzern), nachdem der Regierungsrat Ende November 2005 grünes Licht für die Integration gegeben hatte. Das bisherige ISH wird an der PHZ als eigenständiges Forschungs- und Entwicklungsinstitut geführt und will sich vor allem auf die Erforschung der Fragen einer «Pädagogik der Vielfalt» konzentrieren. Das neue Institut ist neben dem «Institut für Pädagogische Professionalität und Schulkultur (IPS)» sowie dem «Institut für Lehren und Lernen (ILeL)» das dritte Forschungs- und Entwicklungsinstitut, welches die PHZ Luzern betreibt. Die «Zusatzausbildung für Schulische Heilpädagogik» (ZA SHP) wird zunächst weitergeführt, soll demnächst aber durch «Bologna»-kompatible Hochschulstudiengänge abgelöst werden.

Ebenfalls auf den 1. Januar 2006 wurde die LehrerInnen- und Lehrerweiterbildung (LWB) in die PHZ Luzern integriert. Fachlich war die LWB bereits seit dem 1. Januar 2004 der PHZ unterstellt. Der Kanton Luzern hat mit dieser Entscheidung die gleiche Lösung gewählt wie der Kanton Schwyz. Dieser hatte bereits im Herbst 2004 die LWB der PHZ Schwyz übertragen.

FHZ

Aus Nachdiplomstudiengängen werden MAS Master of Advanced Studies

Die Weiterbildung an den Schweizer Fachhochschulen und Universitäten wird harmonisiert. Ziel ist es, ein einheitliches und somit vergleichbares System zu schaffen. Die Nachdiplomstudiengänge (NDS) werden in Zukunft neu als MAS Master of Advanced Studies oder EMBA Executive Master of Business Administration bezeichnet, die Nachdiplomkurse (NDK) als DAS Diploma of Advanced Studies oder CAS Certificate of Advanced Studies. Welches Weiterbildungsangebot in ein MAS/DAS/CAS umgewandelt wird, hängt von der Anzahl ECTS-Punkte ab (European Credit Transfer System), die damit erreicht werden können.

Die Fachhochschulen dürfen noch bis Oktober 2007 Nachdiplomstudiengänge nach altem Recht starten. Die FHZ Fachhochschule Zentralschweiz hat aber bereits einen Teil ihrer NDS in MAS umgewandelt: Die Hochschule für Wirtschaft HSW Luzern alle 17 bisherigen Nachdiplomstudiengänge, die Hochschule für Soziale Arbeit HSA Luzern eines. Alle 18 MAS erfüllen die gesetzlichen Vorgaben und sind somit eidgenössisch anerkannt. Bei den anderen FHZ-Teilschulen Hochschule für Technik + Architektur HTA Luzern und Hochschule für Gestaltung und Kunst HGK Luzern sind die Umwandlungen ebenfalls im Gange und werden schon bald vollzogen sein.

Weiterlesen

www.lu.ch / www.fhz.ch

«Meine Schule(n) in den Medien»

Ein Kurs für RektorInnen/Rektoren und weitere Leitungspersonen in der Schule

Das Interesse an schulisch-pädagogischen Themen in der Gesellschaft wächst. Viele sind davon betroffen. Mehr und mehr wird von den Schulen eine aktive Öffentlichkeitsarbeit erwartet. Aktiv heisst: Selber Themen setzen und nicht warten, bis in einem Krisenfall die Reporter mit Mikrofon und Kamera im Schulhof stehen.

Methode

Die Teilnehmenden analysieren aktuelle Beispiele aus den Medien und bearbeiten eigene Themen. Der Kurs gibt Inputs für eine aktive Medienarbeit. Zusätzlich werden anhand von praktischen Beispielen Informationskonzepte für Krisensituationen erarbeitet und Interviewsituationen im MAZ-TV-Studio geübt. Umfassende Unterlagen erhalten die Teilnehmenden im Kurs.

Leitung

Simon Kopp, lic. phil., Medien- und Kommunikationsberater

Als Journalist mit mehrjähriger Erfahrung kennt er die Anliegen der Medienschaffenden. Kopp arbeitet als freier Journalist und Moderator für SF DRS. Hauptberuflich leitet er die Medienstelle der Strafuntersuchungs-Behörden im Kanton Luzern. Simon Kopp ist ausgebildeter Primarlehrer.

Kursort: MAZ – Die Schweizer Journalistenschule, Murbacherstrasse 3, 6003 Luzern

Termin: Kurs 3168: Freitag, 5. Mai 2006

Dauer: 1 Tag (08.15 – 12.00/13.15 – 16.15 Uhr)

Anzahl: max. 8 Teilnehmende

Preis: Fr. 500.–

Anmeldung/Infos:

bis 4. April 2006 (Kurs-Nr. 3168) unter

www.maz.ch/Angebote/Kommunikation/

[Medientraining](#)

Umbau Postbetriebsgebäude: Wettbewerb abgeschlossen

Der Architekturwettbewerb für den Umbau des Postbetriebsgebäudes für die Universität und Teile der Pädagogischen Hochschule Luzern ist abgeschlossen. Die 10-köpfige Jury unter Leitung von Kantonsbaumeister Urs Mahlstein hat sich für das Projekt «Fisac» von Enzmann+Fischer ArchitektInnen AG, Zürich, ausgesprochen.

Der Wettbewerb wurde als offenes einstufiges und anonymes Vergabeverfahren durchgeführt. Gesamthaft wurden 38 Projekte eingereicht. Das Büro für Bauökonomie AG, Luzern, hat alle Wettbewerbsprojekte vorgeprüft.

Postbetriebsgebäude eignet sich für Uni und PHZ

Nach drei Beratungstagen hat die Jury einstimmig beschlossen, von den verbleibenden 35 Projekten das Projekt «Fisac» für die Weiterbearbeitung vorzuschlagen. Gleichzeitig stellt sie fest:

- Das heutige Postbetriebsgebäude eignet sich – betrieblich, architektonisch und wirtschaftlich – sehr gut für die Unterbringung der Universität und eines grossen Teils der Pädagogischen Hochschule Luzern.
- Im Postbetriebsgebäude kann eine grössere Fläche eingebaut werden, als in der Machbarkeitsstudie angenommen wurde.
- Auf das gemäss neuem Bebauungsplan mögliche Attikageschoss (Aufstockung des heutigen Gebäudes) kann zum heutigen Zeitpunkt verzichtet werden. Es dient als Baureserve für allfällige spätere Betriebserweiterungen.
- Die geforderten Velo- und Mofa-Abstellplätze der Universität und der PHZ können zwischen Postbetriebsgebäude und Parkhaus Frohburg betrieblich richtig angeordnet werden.

Weitere Informationen

www.ahi.lu.ch/uni

MUSIKHOCHSCHULE LUZERN

Integrale Musikausbildung in der Musikstadt Luzern

Die Musikhochschule Luzern bietet ein vielfältiges und qualitativ hochwertiges Studienangebot aus: Instrumentalpädagogik (inkl. Gesang), Interpretation/Performance, Schulmusik, Kirchenmusik, Dirigieren (Orchester, Chor, Blasmusik), Komposition, Musiktheorie und Musik- und Bewegungspädagogik. Synergien entstehen durch spartenübergreifende Studienangebote in Klassik und Jazz. Die praktische künstlerische Tätigkeit im Konzert und auf der Bühne ist integraler Bestandteil des Studiums.

Bachelor-Studiengänge

- Bachelor of Arts in Music
- Bachelor of Arts/Kirchenmusik
- Bachelor of Arts/Musik- und Bewegungspädagogik

Diplom-Studiengänge

(Für Studierende ab 5. Hochschulsesemester/
Quereinsteiger)

- Musikpädagogik
- Interpretation und Performance
- Schulmusik und Kirchenmusik
- Dirigieren (Orchester, Blasmusik, Chor)
- Spezielle Bereiche (Theorie, Komposition, Komposition & Arrangement)

Die MHS Luzern bietet auch Nachdiplomkurse an, die zu einem Nachdiplomstudium führen können (ab Wintersemester 2006/07: Master of Advanced Studies). In enger Verbindung mit der Ausbildung und der Musizierpraxis werden Projekte im Rahmen von Forschung & Entwicklung konzipiert und durchgeführt und die internationale Zusammenarbeit gepflegt.

Anmeldeschluss: 31. März 2006

Studienbeginn: Oktober 2006

Informationen

Musikhochschule Luzern

Rektorat

Zentralstrasse 18

6003 Luzern

Tel. 041 226 03 70

Fax 041 226 03 71

E-Mail info@mhs.fhz.ch

Internet www.musikhochschule.ch

Kunstmuseum Luzern

Treffpunkt Kunst Kunstvermittlung

Angebote für Schulklassen

Permanentes Angebot für kleine EinsteigerInnen
(Kindergarten bis 3. Klasse)

Mein erster Besuch im Kunstmuseum

Ausstellung Josef Reinhard und Clara Reinhard bis 5. März 2006

Geführter Ausstellungsrundgang für alle Altersstufen. Dauer 1 Stunde

Trachtenbilder landauf, landab – Einblicke in die Bauernwelt vor 200 Jahren

Josef Reinhard reiste um 1800 mit seiner Tochter Clara für einen Auftraggeber in der ganzen Schweiz herum. Auf seiner Reise begegnete er zahlreichen Bauern, die er in ihren typischen Trachten porträtierte. Auf unserem Rundgang entdecken wir die Vielfalt an Trachten und erhalten Einblick in das Leben und Brauchtum des bäuerlichen Volkes vor rund 200 Jahren. Dabei stellen wir uns auch die Frage, welche Trachten heute getragen werden.

VORSCHAU

Aldo Walker (1938–2000)

Retrospektive
10. März bis 28. Mai 2006

Werner Meier

Have a Nice Day
11. März bis 21. Mai

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Termine

von Dienstag bis Freitag, jeweils von
8 bis 17 Uhr, nach Absprache

Kosten

Für Volksschulklassen der Stadt Luzern und aus anderen *Partnergemeinden* sind alle Angebote *gratis* (ausser schulhausinterne Weiterbildung und Projektwochen).

Übrige Klassen aus dem Kanton Luzern:

Führungen Fr. 60.–, Workshops Fr. 80.– (inkl. Eintritt)

Besuche ohne Museumsangebot

Von Lehrpersonen geführte Schulklassen (ohne Betreuung durch das Museum) sind nur nach Voranmeldung und während den Öffnungszeiten zugelassen.

Klassen Kanton Luzern gratis

Auskunft und Anmeldung

bei Brigit Kämpfen-Klapproth oder Cornelia Ackermann, Tel. 041 226 78 18, Fax 226 78 01
(Tel.-Dienst: MI 14–17 und DO 16–18 Uhr),
kunstvermittlung@kunstmuseumluzern.ch

Kunstmuseum Luzern

Europaplatz 1 (KKL Level K)

6002 Luzern

Telefon 041 226 78 00

Fax 041 226 78 01

info@kunstmuseumluzern.ch

www.kunstmuseumluzern.ch

HISTORISCHES MUSEUM LUZERN

Die neue Sonderausstellung von 18. Februar
bis 27. August 2006

**Ausser Rand und Band –
Die Luzerner Szene 1950–1980**

«Der entfesselte Casey Jones tat alles, um sein Luzerner Publikum ausser sich zu bringen: Er schrie, er jaulte, er hüpfte und raste. Und es gelang ihm am Ende wirklich: die Luzerner Jugend geriet ausser Rand und Band.» (Hanns Fuchs im Luzerner Tagblatt, 10. September 1965)

In den Fünfziger- und Sechzigerjahren gerät in Luzern tatsächlich vieles ausser Rand und Band. Eben hat sich die Elterngeneration von den Strapazen des Zweiten Weltkrieges erholt und ist im Begriffe, ein solides Leben in Wohlstand und Ordnung zu geniessen, da tauchen so provozierende Objekte wie Jeans und Bikinis und Minijupes auf, Radio Luxembourg und die amerikanische Station AFN senden höchst ungewohnte Songs von Elvis Presley, Rock'n'Roll verdrängt geradezu physisch die swingenden Tanzpaare, Jugendliche klinken sich als Halbstarke aus der «Spiessergesellschaft» aus, Peter Kraus singt im Tomatenhagel und Beatbands schütteln den Saal im Union mitsamt den riesigen Fangemeinden.

Die Sonderausstellung lässt diese Luzerner Szene zwischen 1950 und 1980 wieder aufleben. Sie stellt die bürgerliche Welt den Halbstarcken und der Jungen Linken gegenüber.

Vor allem auch stellt sie den bekanntesten Repräsentanten der Luzerner Szene vor, Angy Burri, der zusammen mit seiner Frau Sonja viele Aspekte der damaligen Zeit heute wie ehemals verkörpert. Mittlerweile 67-jährig geworden, ist er noch immer der Bandleader der in den Sechzigerjahren gegründeten Apaches. Er war einer der ersten, der in Luzern Jeans getragen hat, und, weil das Outfit nicht ganz seinen Wünschen entsprach, auch gleich selbst zu schneidern begann. Nicht nur für sich, sondern für seine Frau und seine Freunde. Er



Die Halbstarcken: Auf dem Rücken der Jeansjacke ist gezeichnet, welcher Gang man angehört. Cliff von den Luzerner Torpedos am Knabenschieszen in Zürich, um 1963.

weiss genau, wie die ersten Bikinis, die in der Badi im Horwer Winkel den Pilatus in den Schatten stellten, ausgesehen haben. Er baute die elektrischen Gitarren für seine erste Band, The Thunderbeats, selbst. Mit den Halbstarcken verstand er sich bestens. Er lancierte 1978 im Kursaal Luzern den noch heute populären Western Ball, und er drehte den ersten und einzigen schweizerischen Westernfilm, «The Wolfer», der in der Ausstellung wieder zu sehen ist.

Eine neue Theatertour mit unseren Schauspielerinnen und Schauspielern holt die Szene hautnah erlebbar ins Museumslager.

Einführungen für Lehrpersonen

Dienstag, 14. März und Mittwoch, 15. März 2006,
jeweils um 17.00 und 18.00

Vernissage

Freitag, 17. Februar 2006, 20.00 Uhr

Historisches Museum Luzern

Pfistergasse 24, Postfach 7437, 6000 Luzern 7
Telefon 041 228 54 24/22, Fax 041 228 54 18
www.hmluzern.ch

Öffnungszeiten

10–17 Uhr, Montag geschlossen

Informationen zur Ausstellung: Heinz Horat,
Telefon 041 228 54 21, heinz.horat@lu.ch

NATUR-MUSEUM LUZERN

Kasernenplatz 6, 6003 Luzern

Telefon 041 228 54 11

Fax 041 228 54 06

Internet www.naturmuseum.ch

E-Mail info@naturmuseum.ch

Öffnungszeiten Di-So, 10-17 Uhr

Schulklassen aus dem Kanton Luzern besuchen das Museum gratis und auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten! Schulklassenbesuche bitte immer frühzeitig telefonisch anmelden.



Weil geeignete Lebensräume für den Steinkauz immer seltener werden, ist auch diese kleine Eulenart vom Aussterben bedroht.

Foto: Sylvain Helio, Vogelwarte Sempach

AKTUELLE SONDERAUSSTELLUNGEN

18. März 2006 bis 15. April 2007

Zum Kuckuck! – Wo sind unsere Vögel?

In der Schweiz brüten rund 200 verschiedene Vogelarten. Ein Viertel dieser Arten haben mit Problemen zu kämpfen, die ihnen das Leben und Überleben in der Schweiz schwer machen.

Die neue Sonderausstellung im Natur-Museum Luzern stellt jene Vogelarten in den Fokus, die heute auf Hilfe und Förderung angewiesen sind, damit sie der Schweiz auch in Zukunft erhalten bleiben.

Ein überraschender Streifzug durch die einheimische Vogelwelt von A bis Z, von Alpensegler bis Ziegenmelker!

Diese neue Sonderausstellung im Natur-Museum Luzern entstand in Zusammenarbeit mit der

Schweizerischen Vogelwarte und dem SVS/Bird-Life Schweiz. Sie bildet Teil des neuen Programmes «Artenförderung Vögel Schweiz» (www.artenfoerderung-voegel.ch)

Einführungsveranstaltung für Lehrpersonen zur Ausstellung «Zum Kuckuck!»

Für Lehrpersonen finden an folgenden Abenden Einführungsveranstaltungen zu dieser neuen Sonderausstellung und zum Thema statt:

Dienstag, 28. März 2006

Donnerstag, 4. Mai 2006

Mittwoch, 31. Mai 2006

Diese Veranstaltungen dauern von 17.30–19.00 Uhr und sind kostenlos. Bitte melden Sie sich bis drei Tage vor der Veranstaltung während unseren Öffnungszeiten unter 041 228 54 11 oder rund um die Uhr per E-Mail (mckamke@naturmuseum.ch) an!

LETZTE TAGE

Noch bis 12. Februar 2006

Wunder – Leben aus dem Pflanzensamen

Das Wunder Pflanzensamen lässt sich kaum in kurze Worte fassen, wohl aber in einer spannenden Ausstellung erleben!

Noch bis 26. Februar 2006

Nachtleben – Geheimnisse der Finsternis

Diese Ausstellung bringt Licht ins faszinierende Leben in der Finsternis und lässt Besucherinnen und Besucher dennoch ein bisschen im Dunkeln tappen...

EVERGREEN

bis mindestens Ende 2006

Wunderwelt Insekten

Prunkstücke aus der Sammlung Linsenmaier. Mit lebenden Schmetterlingen.

Eine preisgekrönte Ausstellung ganz ohne Worte. Zum Staunen, Staunen und nochmals Staunen...

ZUKÜNFTIGE SONDERAUSSTELLUNGEN

13.–23. April 2006:

Osterküken

Des Natur-Museums Ostertradition für Klein und Gross, für Jung und Alt. Und natürlich kann man auch dieses Jahr am Ostersonntag das Schlüpfen von Küken live beobachten.

13. Mai bis 22. Oktober 2006:

Stadtfüchse

Eine Sonderausstellung des Zoologischen Museums Zürich.

PERMANENTE AUSSTELLUNGEN

Geologie/Mineralogie/Ökologie/Zoologie/Botanik.

Bitte beachten Sie zum Natur-Museum Luzern auch Folgendes:

«Tipps und Anregungen für Lehrpersonen»

Zu allen erwähnten Sonderausstellungen sind an der Museumskasse spezielle Unterlagen für Lehrpersonen erhältlich.

Sie stehen auf www.naturmuseum.ch zu gegebener Zeit auch als pdf- und Word-Dateien zum kostenlosen Downloaden bereit.

Museumspädagogischer Dienst

Die Museumspädagogin Marie-Christine Kamke ist als Vermittlerin zwischen Museum und Schule Anlaufstelle und Beraterin für Lehrpersonen aller Stufen.

Anmeldungen oder telefonische Auskünfte jeweils von Montag bis Donnerstag, Tel. 041 228 54 11, E-Mail mckamke@naturmuseum.ch

Der E-Mail-Infodienst für Lehrpersonen

Immer auf dem Laufenden – ökologisch, praktisch, kostenlos: 4- bis 6-mal jährlich digitale News aus dem Natur-Museum Luzern! Anmeldung per E-Mail an mckamke@naturmuseum.ch, Vermerk «Mail-Service für Lehrpersonen».

MARIE-CHRISTINE KAMKE

FONDATION BEYELER, 19. MÄRZ – 9. JULI 2006

**Henri Matisse –
Figur Farbe Raum**

Henri Matisse (1869–1954) zählt zu den bedeutendsten Künstlern des 20. Jahrhunderts – ein Maler der Farbe, des Raums und der weiblichen Figur. Die Ausstellung fächert Matisse' Œuvre in allen Schaffensphasen breit auf. Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt beim malerischen Werk, wobei zusätzlich ein Ensemble an Bronzeskulpturen sowie einige von Matisse' delikatsten Zeichnungen zu sehen sind.

Im Zentrum steht eines der wichtigsten Sujets von Matisse, das er während seines gesamten künstlerischen Schaffens immer wieder umkreist hat: die weibliche Figur im Interieur. Zu diesem Themenkreis gesellen sich weitere Sujets wie Darstellungen von Maler und Modell, das Atelier, Szenen aus Bad und Boudoir sowie vereinzelt auch Porträts, Stillleben und Blicke aus dem Fenster.

WORKSHOP**Für Gruppen aller Schulstufen bis zum**

12. Schuljahr: Montag bis Donnerstag 10.00–12.30 Uhr, bis max. 25 SchülerInnen
Kosten: SchülerInnen bis 19 Jahre, Fr. 100.– (exkl. 7,6% Mwst.), Kontingent beschränkt! Bitte mind. 4 Wochen vorher anmelden

Für Erwachsene oder Kinder

Aktuelle Sonderausstellung, Montag bis Donnerstag, Dauer: 2 ½ Stunden, Preis: Nach Absprache

Einführung für Lehrkräfte

Henri Matisse – eine Einführung:
Dienstag, 28. März 2006, 16.00–17.30 Uhr
Mittwoch, 29. März 2006, 18.00–19.30 Uhr
Besammlung im Foyer, Fr. 7.–

Informationen und schriftliche Anmeldung

unter www.beyeler.com/Kunstvermittlung_fuehrungen@beyeler.com

STADTMÜHLE WILLISAU

Nachtigall & Co. – Vogelgesang und Musik

In der Musikinstrumentensammlung der Stadtmühle Willisau findet vom 3. März bis 30. April 2006 eine Sonderausstellung statt, die auch für Kinder und Jugendliche interessant ist. Der Gesang der Vögel hat die Musik schon immer vielseitig beeinflusst, umgekehrt versuchte der Mensch auch den Vogelgesang nachzuahmen, sei es um die Vögel anzulocken oder sie als mechanische Wunderwerke in der Stube zu haben. In der Barockzeit gab es sogar kleine Vogelorgeln (Serinetten), mit denen man Kanarienvögel lehrte, menschliche Melodien zu pfeifen. In der Ausstellung gibt es einen kurzen Film zum Thema zu sehen, es kann einiges selber ausprobiert werden, Führungen sind auf Anfrage möglich.

Stadtmühle Willisau

Müligass 7, 6130 Willisau

Tel. 041 972 59 00/03, www.stadtmuehle.ch

Öffnungszeiten

Mittwoch, 16.00–19.00,

Sonntag, 13.30–17.00 oder auf Anfrage



Nachtigall & Co. - Vogelgesang und Musik

Sonderausstellung

Musikinstrumenten-Sammlung

Stadtmühle Willisau

3. März bis 30. April 2006

Mittwoch 16.00-19.00

Sonntag 13.30-17.00

041 972 59 00/03

www.stadtmuehle.ch

verkehrshaus.ch



IMAX – FILMTHEATER

Löwen der Kalahari

Der IMAX-Film LÖWEN DER KALAHARI zeigt in packenden Bildern ein Stück wildes Afrika. Vor einer atemberaubenden Kulisse, an einer der wenigen Wasserstellen inmitten der Dürre der Kalahari, entscheidet sich das Schicksal einer Löwensippe und ihres alternden Anführers. Der preisgekrönte Dokumentarfilmer Dr. Tim Liversedge verbrachte mehr als zwei Jahre bei den Löwen in Botswana; dabei gelangen ihm in deren natürliche Umgebung noch nie da gewesene Nahaufnahmen dieser königlichen Geschöpfe. Sie machen LÖWEN DER KALAHARI zu einem ganz besonderen IMAX-Erlebnis. Der von National Geographic und mit Unterstützung von Botswana Tourismus produzierte IMAX-Film wurde kürzlich unter anderem als «Bester Film» am «International Wildlife Film Festival» in Missoula (USA) ausgezeichnet.

Wir empfehlen den Film ab dem 5. Schuljahr.

Ab sofort steht unter

www.verkehrshaus.ch/de/information/pdf/factsheet_loewen.pdf

das Fact-sheet zum Film «Löwen der Kalahari» mit Hinweisen für Lehrpersonen zum Herunterladen bereit.

Weitere Infos: education@verkehrshaus.ch

STELLA MATUTINA BILDUNGSHAUS, HERTENSTEIN

Neue Kurse 2006

- **Philosophieren**
Leitung: P. Werner Hegglin
(11.–12. Februar)
- **Auf mein Leben schauen –
gestärkt weitergehen**
Leitung: Sr. Tamara Steiner
(18.–19. Februar)
- **Lebendige Ernährung**
Leitung: Annegret Bohmert
(3.–4. März)
- **Ostern wird strahlen**
Leitung: Sr. Hildegard Willi, P. Werner Hegglin
(4.–5. März)
- **Kochen Männer? Männer kochen!**
Leitung: Lucia Karnowski, Sonja Meier
(11. und 18. März)
- **Bald pensioniert?**
Leitung: Sr. Hildegard Willi, P. Werner Hegglin
(17.–19. März)
- **Die Passion in der Musik**
Leitung: Joseph Rööfli
(8.–9. April)
- **Tai Ji–Woche**
mit Pius Brogle
(8.–13. April)

Hertensteiner Begegnungen

- Hans Jellouscheck
**Liebe und Arbeit –
Familie und Beruf. Balance–Akte**
(10.–11. März)

- Willigis Jäger; Religion, Spiritualität
Was über mein Begreifen hinausgeht
(24.–25. März)
- Ferdinand Rohrhirsch
Führen durch Persönlichkeit
Abschied von der Führungstechnik

Führung sei eine Frage der richtigen Tools und ihrer situationsgerechten Anwendung. Je stärker wissenschaftliche Erkenntnis bei der Motivierung der «human ressource» zum Einsatz komme, desto effizienter sei eine Steigerung des Motivationspotenzials möglich. So sagt «man», und nicht wenige glauben daran. Übersehen wird dabei eine Erfahrung, die alle Meister zu allen Zeiten und an allen Orten gemacht haben: Noch nie ist einer durch sein Werkzeug zum Meister geworden. Aber ein Meister kann mit seinen Werkzeugen umgehen. Was macht das Meistersein in der Führungsfrage aus? Mit Hilfe der Philosophie ist es möglich, das Augenmerk erneut und gründlicher auf Bereiche zu legen, die wesentlich zu geglückter Führung gehören.



Ferdinand Rohrhirsch (1957), Esslingen am Neckar. Ausbildung und Berufstätigkeit bei der Deutschen Bundesbahn im mittleren nichttechnischen Dienst. Über den «Zweiten Bildungsweg» Studium der Theologie und Philosophie. Promotion zum Dr. theol. (Ethik – zur Begründungsmöglichkeit ethischer Normen).

Freitag, 17. Februar, 17.30 Uhr bis
Samstag, 18. Februar, 17 Uhr

Anmeldung, Detailprogrammwww.baldeggerschwestern.ch/stellamatutina

041 390 11 57

Hertensteiner Insel-Abend

– Joseph Haydn. Die sieben letzten Worte des Erlösers

Konzert: Es spielt das Leimentaler Kammerorchester
(3. März, 20.00 Uhr)**Auskunft/Anmeldung/weitere Kurse**

Bildungshaus Stella Matutina

Zinnenstrasse 7

6353 Hertenstein

Telefon 041 390 11 57

Fax 041 390 16 01

E-Mail stellamatutina@baldeggerschwestern.ch

Internet

www.baldeggerschwestern.ch/stellamatutina

CD KINDERLIEDER

**Olivia Gray –
«ES BITZELI LIEBI –
VOL. 2»**

Olivia Gray's drittes Kinderalbum überzeugt durch Reichtum an guten Ideen sowie ausgefeilten und mit viel Liebe umgesetzten Arrangements. Der Chinderchor der 4. Klasse der Schule Oberwisen in Wangen hat mit viel Freude an diesem abwechslungsreichen Album mitgearbeitet! Das reich illustrierte und mit allen Liedtexten schön gestaltete Booklet macht «Es bitzeli Liebi» zu einem Erlebnis auch für die Schulstube.

«Es bitzeli Liebi – Vol. 2» CD: Bestell-Nr. VM 80048, MC: Bestell-Nr. 80049

Im Vertrieb von Universal Music Switzerland

www.oliviagray.ch

Inserat

**Camp Rock**
Christliches Jugendcamp

Papiermühle 2
9220 Bischofszell
Tel.: 071 433 10 49
Fax: 071 433 10 49
www.camprock.ch
info@camprock.ch

**Der
ideale
Ort für ein
Klassenlager**

Modernes Jugendlagerhaus direkt an der Sitter und in Bodenseeähe. 97 Betten, Aufenthaltsräume, Billard, Tischfussball, grosser Mehrzweckraum, gedeckter Sitzplatz, Tischtennis, Hartplatz für Unihockey, Volley- und Basketball, Spielwiese, Lagerfeuerarena, Tipi, direkter Flusszugang u.m. Mit unserer guten Infrastruktur (div. Spiel- und Sportgeräte, Dia-, Hepro- und Videoparate usw.) sind wir auf Ihr nächstes Klassenlager bestens vorbereitet.

Invaliden-WC und -Dusche vorhanden.

Wir haben ein spezielles Dossier zusammengestellt, das die diversen Ausflugsziele und Sehenswürdigkeiten unserer Umgebung vorstellt: Naturschutzgebiet, Kletterfelsen, Schlosser, Ruinen, Museen, Zoos, Firmenbesichtigungen, Velo- und Wanderrouen, Besichtigungen in der Stadt St. Gallen.

Besondere Angebote:

Abseilen, Führung durch ein Naturschutzgebiet, einmaliger Teambuildingparcours und Überwinderparcours im Wald.

UNESCO–Deutsch– Sprachlager in Polen

vom 8.Juli bis 5. August 2006 in Plonsk

Zehn Schweizer Lehrpersonen aller Stufen sind zu vier Wochen Aktivferien eingeladen, zu einmaligen kulturellen und menschlichen Begegnungen, Lehren in neuen Dimensionen: 3 Wochen Deutsch unterrichten, 1 Woche Reise durch Polen. Suchen Sie etwas Ausserordentliches, lieben Sie das Unbekannte, wollen Sie mal ausbrechen, dann informieren Sie sich bei:

Christian Dischl
Dorfbachstrasse 22b
6430 Schwyz
Telefon 041 810 04 08
Internet www.sprachlager.info

GREENPEACE

Klassen gesucht Urwaldaktion

Greenpeace sucht Schweizer Schulklassen, die sich an der internationalen Jugend-Urwaldschutzaktion «Kids-for-Forest» beteiligen. Es gibt Mitmachmöglichkeiten für den Werk- und Zeichenunterricht sowie diverse Informationsmaterialien. Interessierte können unter Telefon 044 447 41 04 oder urwald@ch.greenpeace.org unter dem Stichwort «Urwaldset für Schulklassen» die Gratisunterlagen bestellen. Weitere Informationen: www.greenteams.net (Kids-for-Forests) www.urwaldfreundlicheschule.ch (didaktisches Material) <http://info.greenpeace.ch/de/arten/index> (Wälder generell)

Klassenaustausch über die Sprachgrenzen hinweg

Die Pro Patria-Stiftung unterstützt in Zusammenarbeit mit *ch* Jugendaustausch bis Ende Schuljahr 2007 Klassenaustauschprojekte zwischen Schweizer Schulen der Primar- und Sekundarstufe I. Gefördert wird der Klassenaustausch zwischen verschiedenen Schweizer Sprachregionen. Der Austausch findet im Rahmen gegenseitiger Begegnung in den jeweiligen Regionen oder an einem dritten Ort in der Schweiz statt. Begegnungen zwischen Klassen aus der gleichen Sprachregion sind prinzipiell möglich. Die Begegnung beinhaltet in jedem Fall den Kulturaustausch von Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft (verschiedene Sprachregionen, Stadt/Land). Das gemeinsame Projekt basiert auf einem thematischen Schwerpunkt wie Sprache, Kultur, Kunst oder Landeskunde. Zeitpunkt, Dauer und Organisation des Projektes sind den Lehrpersonen überlassen. Pro Patria beteiligt sich mit bis zu Fr. 2000.– am Austauschprojekt zweier Schulen. Dieser Betrag deckt maximal die Hälfte der Kosten. Für die Finanzierung der andern Hälfte sorgen die Schulen selbst. Für die Beurteilung und Auswahl der zu unterstützenden Projekte ist eine von der Pro Patria eingesetzte Jury zuständig. Diese tagt zweimal im Jahr und entscheidet über die zu berücksichtigenden Projekte und über die Höhe der Zuschüsse. Die Ausschüttung der finanziellen Unterstützung erfolgt durch die *ch* Stiftung.

Der nächste Anmeldetermin für Projekte, die zwischen Anfang April und Ende des Schuljahres stattfinden, ist der 31. März 2006!

Anmeldeunterlagen gibt es auf <http://www.echanges.ch/pro-patria-projekt/index.de.html> oder beim: *ch* Jugendaustausch, Postfach 358, 4502 Solothurn, Telefon 032 625 26 80

Übrigens ...

Der *ch* Jugendaustausch sucht immer wieder Gastschulen, die bereit sind, eine finnische Praktikantin für 3 Monate aufzunehmen. Ausserdem versuchen wir, für interessierte Lehrpersonen einen Schulbesuch in Finnland zu organisieren.

Weitere Informationen:
Patricia Notter, Projektverantwortliche al.ep,
Austausch von Lehrpersonen
E-Mail p.notter@echanges.ch,
Telefon 032 625 26 83/80

Inserat

Server für Schulen Fr. 4'000.-

Linux Server-Lösung **speziell für Schulen** konzipiert.

Komplettlösung mit Hardware, Software und Installation zum Fixpreis von **sFr. 4'000.-***

* nur bei Bestellungen bis 31.03.2006, regulärer Preis: sFr. 4'500.-

Vorteile: Keine Lizenzkosten erforderlich.
Benutzerfreundliche Administration via
Webbrowser.



Reservieren Sie noch heute eine unverbindliche vor Ort Gratisberatung
online unter: **www.linuxserver.ch**



activmedia gmbh
Giovanni Baroni
6035 perlen

telefon 041 450 06 14
mobile 078 790 06 14
info@activmedia.ch

Kapiertriebäter.

Willkommen in "Mein Gott, Einstein!", der einzigen Ausstellung, in der seine Geniestreiche nicht nur bejubelt, sondern be-greifbar werden.

Ausgezeichnet mit dem "Prix Expo 2005" der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz.

Hier kann man seinen Kapiertrieb mit über 20 Experimenten zur Einsteinschen Physik ausleben: von der Brown'schen Bewegung über das Nobelpreis-Thema Photoeffekt und das Relativitätsprinzip bis hin zum Doppler-Effekt. Und hautnah erleben, warum Lichtgeschwindigkeit auch wie eine Ewigkeit erscheinen kann. Phänomenal und hands-on, weil Einstein nie einfach ist.

verlängert bis Sonntag, 14. Mai 2006!

Shop, Restaurant, Gruppen-Vergünstigungen
Tel. +41 (0)52 244 08 44 / www.technorama.ch

"Ein reizvolles Experiment ist in sich selbst oft wertvoller als zwanzig Formeln, die man sich mühsam ausdenken muss." Albert Einstein

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr, an Feiertagen montags geöffnet.
SBB Oberwinterthur (S12 oder S29) oder HB Winterthur und Bus 5 oder
A1 Ausfahrt Oberwinterthur (72), Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur

THE SWISS
TECHNORAMA
SCIENCE CENTER

AZB
6000 Luzern 2

Inserat

Hefte, Ringbucheinlagen und Bögli in Schweizer Premium-Qualität



Verlangen Sie unseren
Bestellprospekt unter

Kantonaler Lehrmittelverlag
Schachenhof 4
6040 Littau

Tel. 041 259 42 10
Fax 041 259 42 19
service.lmv@lu.ch

<http://shop.lmvdmsz.lu.ch>